

## 1. Adventsonntag, 27.11.16

Die Tage werden kürzer; es wird früh dunkel; in den Straßen der Städte sieht man die Lichterketten, die Leute hasten durch die Straßen oder stehen an den Punschständen. Die Kirche sagt uns, dass wir im Advent stehen. Für uns Christen ist es eine dichte Zeit: das dreifache Kommen des Herrn rückt in den Blickpunkt: seine Wiederkunft in Herrlichkeit am Ende der Zeiten: „bis du kommst in Herrlichkeit“, sagen wir in jeder hl. Messe nach der Wandlung. Er kommt zu uns jeden Tag - *mitten unter uns ist er unerkannt, heißt's in einem Kirchenlied. Man kann ihn leicht übersehen, kommt er doch im Kleid des „Alltäglichen“ unspektakulär.* Vieles liegt in dieser Welt im Argen, die Schöpfung wird malträtiiert, die Mutter Erde schreit. So vieles bedrückt uns, wir halten Ausschau nach Ihm, dem Friedensfürsten. Wir träumen von einem neuen Himmel und einer neuen Erde. Die Gewalt macht uns tief betroffen: In Ost-Aleppo werden wohl auch heute und morgen Bomben fallen, und die Träume vieler zerplatzen wie Seifenblasen. *Dann schmieden sie sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen. Man zieht nicht mehr das Schwert, Volk gegen Volk, und übt nicht mehr für den Krieg.* - Das ist die Sehnsucht so vieler Menschen, dass es einmal so sein wird. Die Wirklichkeit ist anders.

Mit Waffenexporten werden Bombengeschäfte gemacht ..., die Rüstungsexporte boomen ... Der Mensch ist des Menschen Wolf, nur allzu oft ein reißennder Wolf. In dieser Zeit des Advents kommt auch in den Blickpunkt, dass Gott sich auf das Abenteuer Mensch einlässt. Gott bleibt nicht auf Distanz, er kommt, kommt uns entgegen. Gott will in unserer Haut stecken. Gott braucht Abenteurer, die das Herz sprechen lassen und gütig und barmherzig sind. Eine Ärztin hat mir gestern in Wien erzählt, wie sie vor wenigen Tagen an der Alten Universität vorbeiging, wo auf den Stufen eine Bettlerin saß: ein Mann ging vorüber und spuckte vor dieser Bettlerin auf den Boden... Die Ärztin war tief empört und betroffen ... Sich einüben in mehr Menschlichkeit, dass wäre die Art, den Advent richtig zu leben. Ein 4-jähriger Bub sagte zu seiner Mutter: *Mama, ich möchte gerne in den Himmel.* - Leicht erschreckt fragte ihn die Mutter, warum er das wolle. Er antwortete ihr daraufhin: *Ich möchte in den Himmel, damit ich den lieben Gott runterholen kann. Er soll die Welt wieder heil machen.* „Das lässt den Atem anhalten, obwohl diese Begebenheit dem Herzen lebendige und liebevolle Frischluft zuführt. Kindermund tut Gutes

kund“, schreibt dazu der Caritas-Direktor der Diözese Innsbruck, Georg Schärmer.

Es ist Advent: Für viele nur die hektische Zeit der Vorweihnacht, für andere eine Zeit, um innezuhalten, zu entschleunigen, um mit ihren tiefsten Sehnsüchten in Berührung zu kommen. Gott hat auch Sehnsucht: *Gottes Sehnsucht ist der Mensch ...* (Hl. Augustinus)

*Adventlich leben,  
um ganz Ohr zu sein für jene,  
die uns von ihrem Kummer und ihrer Mühsal,  
ihrer Hoffnung und ihren Nöten, ihrer Sehnsucht  
und ihrer Enttäuschung erzählen wollen.*

*Adventlich leben,  
um ganz da zu sein für den,  
der neu ankommen will in mir persönlich  
als menschenfreundlicher Gott,  
als vertrauenswürdiger und liebevoller Freund.*

*Adventlich leben,  
um wartend zu wachen  
und wachsam zu warten auf den,  
der sich mir neu zuwenden will,  
im Geheimnis seiner Menschwerdung.*

*(Paul Weismantel)*